



Praxis an Flüssen und Seen

Lokale Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie



Impressum

© 2012, NABU-Bundesverband
Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.
www.NABU.de

Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Tel. 030.28 49 84-0
Fax 030.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de

Text: Anna-Beeke Gretemeier, Tom Kirschey, Moritz Klose, Tom Kutter, Marlene Liebeskind,
Silke Oldorff, Eike Schilling, Alexander von Schilling, Magnus Wessel

Redaktion: Anna-Beeke Gretemeier, Moritz Klose

Gestaltung: www.kawe-design.de

Druck: Druckhaus Schöneweide GmbH, zertifiziert nach EMAS;

gedruckt auf 100 % Recyclingpapier, zertifiziert mit dem
Umweltzeichen „Der Blaue Engel“, 2. Auflage 07/2013

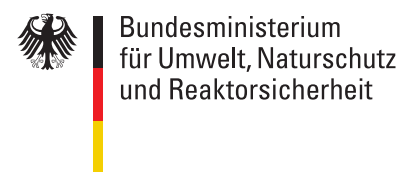


Bezug: Die Broschüre erhalten Sie beim NABU Natur Shop, Gutenbergstraße 12, 30966 Hemmingen.
Tel. 05 11.89 81 38-0, Fax 05 11.89 81 38-60, Info@NABU-Natur-Shop.de
oder unter www.NABU.de/shop und www.NABU.de/vielfalt-vor-ort (auch zum Download)
Art.-Nr. 5122

Bildnachweis: Titel: NABU/K. Karkow; S. 2/3: shutterstock; S. 4: F. Hecker; S. 6 o.: pixelio.de/T. Caspary;
S. 6 u. v. l. n. r.: Fotolia.com/Benicce, 2 x F. Hecker; S. 7 o. v. l. n. r.: Blickwinkel/A. Hartl, S. Sczepanski,
NABU/M. Klose; S. 7 u.: Fotolia.com/U. Kruse; S. 8: NABU/B. Meyer-Ohlendorf; S. 9 v. o. n. u.: NABU/I.
Bodmann, NABU/T. Ernst, W. Rolfes, 2x NABU/B. Meyer-Ohlendorf, NABU/T. Dove; S. 10: M. Liebes-
kind; S. 11 v. o. n. u.: M. Liebeskind, Archiv NRW Stiftung, Fotocommunity/W. Fleischhauer, 2 x M.
Liebeskind, Arco Images/M. Roggo; S. 12: L. Rosenträger; S. 13 v. o. n. u.: S. Oldorff, NABU/M. Klose, S.
Oldorff, L. Rosenträger, T. Kirschey, S. Oldorff; S. 14: P. Wernicke; S. 15 v. o. n. u.: A. Lauter, T. Kutter,
M. Delpho, T. Kutter, F. Hecker, F. Derer; S. 17: fotolia/rrrob; S. 18 v. l. n. r.: NABU/K. Karkow, NABU/A.
Hentschel; S. 19 v. l. n. r.: W. Rolfes, NABU/Ch. Kuchem, NABU Baden-Württemberg; S. 20: NABU/
K. Karkow

Gemeinsam für die Natur: Machen Sie mit!
Werden Sie NABU-Mitglied, spenden Sie für unsere Naturschutzprojekte.
www.NABU.de

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums
für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU).



leben.natur.vielfalt
die Strategie

Inhaltsverzeichnis

Nationale Biodiversitätsstrategie für Fluss- und Seenlandschaften	5
Die Vision für den Lebensraum Fluss- und Seenlandschaften	6
Akteure	7
Praxisbeispiele	
..... <i>Gemeinsam Anpacken!</i>	8
..... <i>Aufstiegschancen für den Lachs</i>	10
..... <i>Tauchen für den Naturschutz</i>	12
..... <i>Gewässerschutz kennt keine Grenzen</i>	14
Finanzierung	16
Kommunikation	18
NABU vor Ort	19





Handeln für die Vielfalt

in Fluss- und Seenlandschaften

Die biologische Vielfalt unserer Erde lädt uns immer wieder zum Staunen und Bewundern ein. Wir begegnen ihr überall, erleben dabei zahlreiche Tiere, Pflanzen und Lebensräume. Sie ist Grundlage allen Lebens, sorgt selbstregulierend für sauberes Wasser, frische Luft, ein angenehmes Klima und fruchtbare Böden.

Die Seen- und Flusslandschaften Deutschlands sind geprägt durch die dynamische Kraft des Wassers. Flüsse wie Oder, Elbe, Rhein und Donau sowie die von den Eiszeiten geschaffenen Regionen Nord- und Süddeutschlands prägen mit ihren Wasserflächen, Wäldern, Feuchtwiesen und Mooren mehr als ein Drittel unseres Landes. Uferbegleitende Auenwälder und Feuchtgebiete schützen vor Hochwasser. Für unzählige Pflanzen und Tiere sind die Fließgewässer lebenswichtige Verbindungen zwischen ansonsten getrennten Lebensräumen. Darüber hinaus besitzen die Oberflächengewässer eine wichtige Funktion bei der Grundwasserneubildung und haben somit einen entscheidenden Einfluss auf die Qualität unseres Trinkwassers.

Im naturnahen Zustand beheimaten Fluss- und Seenlandschaften weit mehr als ein Zehntel der heimischen Tier- und Pflanzenwelt und gelten als die produktivsten Lebensräume Mitteleuropas: Über 1000 Käferarten, mehr als 500 Großschmetterlingsarten und rund 85 Prozent der bedrohten Fischarten sind hier zu Hause.

Doch die Lebensräume leiden massiv unter den Eingriffen des Menschen. So sind nur noch weniger als ein Prozent der Auen als sehr naturnah einzustufen – 54 Prozent haben ihren ursprünglichen Auencharakter vollständig

verloren. Vielen Flüssen und Bächen fehlen Fischarten wie Lachs, Stör oder Äsche. Der Grund dafür ist, neben dem Wasserbau, die intensive Nutzung der Auen für Industriegebiete, Landwirtschaft und Wohnbebauung. Seen und Teiche leiden zudem unter Überdüngung, und die für Vögel und Fische wichtigen Ufer- und Röhrichzonen sind oftmals durch übermäßige touristische Nutzung gefährdet.

Dabei hängt die menschliche Nutzung direkt von der Vielfalt der Region ab. Tourismus, Fischerei oder auch nachhaltige Landwirtschaft sind ohne sie nicht denkbar. Soll die biologische Vielfalt der Seen- und Flusslandschaften auch für kommende Generationen als artenreicher und dynamischer Lebensraum erhalten bleiben, müssen wir jetzt handeln! Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) formuliert dafür klare Ziele und Aktionsmöglichkeiten bis 2050.

Der NABU setzt sich auf politischer Ebene für den Gewässerschutz ein und fordert z. B. ein „Bundesprogramm Blaues Band“, aus dem zukünftig Flussrenaturierungen finanziert werden. Über diese politische Ebene hinaus sind jedoch konkrete Aktivitäten an den vielen kleinen Gewässern im Lande notwendig, um unsere Fließgewässersysteme wieder naturnäher zu gestalten. Die folgenden Seiten geben Ihnen Tipps, wie Sie dies vor Ort in die Tat umsetzen können. Praxisbeispiele zeigen erfolgreiche Modelle, die die Akteure in der Region und den Schutz der biologischen Vielfalt zusammenführen. Sie weisen auf Finanzierungsmöglichkeiten für lokale Projekte hin und liefern Ideen zur Umsetzung.



Die Nationale Biodiversitätsstrategie:

Zukunft für unsere Fluss- und Seenlandschaften

Um die biologische Vielfalt in Deutschland zu erhalten, hat die Bundesregierung im Jahr 2007 die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt beschlossen: Unter Federführung des Bundesumweltministeriums wurden Visionen für die Zukunft entwickelt und 330 greifbare Ziele gesteckt. Um die Visionen zu realisieren, wurden zudem in verschiedenen Handlungsfeldern 430 konkrete Maßnahmen zum Schutz der biologischen Vielfalt formuliert. Die Bundesregierung spricht mit ihrer Strategie nicht nur staatliche Institutionen der Bundesländer, Kreise und Gemeinden an, sondern auch alle weiteren gesellschaftlichen Entscheidungsträger. So bietet sie vielen Akteuren vor Ort Handlungsmöglichkeiten, um die regionaltypische Vielfalt von Arten und Lebensräumen zu schützen und zu fördern. Die Strategie berücksichtigt dabei neben ökologischen auch soziale und wirtschaftliche Aspekte und bildet somit einen wichtigen Baustein für eine nachhaltige lokale und regionale Entwicklung.

Weitere Informationen:
www.biologischevielfalt.de

Unsere Vision für die Zukunft ist:

„Seen, Weiher und Teiche sind die „Augen der Landschaft“ und in eine naturnahe Umgebung eingebettet. Sie bilden mit ihren Uferzonen funktionsfähige Lebensräume für naturraumtypische Arten und Lebensgemeinschaften und weisen eine natürliche Gewässerqualität auf. Die Arten und Lebensräume befinden sich in einem günstigen Erhaltungszustand. (...) Fließgewässer und ihre Auen bilden wieder eine Einheit und sind die Lebensadern unserer Landschaft. Ihre natürliche Vielfalt und Dynamik macht sie zu Zentren der Biodiversität. Die für die jeweiligen Flüsse typischen Lebensräume und Arten befinden sich in einem günstigen Erhaltungszustand. Flüsse haben wieder mehr Raum, damit sich Hochwasser dort ausbreiten kann, wo es keinen Schaden anrichtet. In vielen Flüssen kann wieder gebadet werden, und eine nachhaltige Berufsfischerei ist möglich. (...)“

Quelle: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) 2007; NBS, Kapitel B 1.2.3, B1.2.4

Um diese Vision Wirklichkeit werden zu lassen, ist der Einsatz von Allen gefragt! Jeder Einzelne kann dabei helfen, die biologische Vielfalt von Seen, Teichen, Flüssen und Bächen zu erhalten. Werden auch Sie aktiv!



Akteure für Vielfalt in Fluss- und Seenlandschaften

Landwirtschaft

Die Landwirtschaft als größter Flächenbewirtschafter Deutschlands hat einen erheblichen Einfluss auf die natürliche Vielfalt der Seen- und Flusslandschaften. Denn z. B. der verantwortungsvolle Einsatz von Düngemitteln wirkt sich auf die Qualität des Oberflächen- und Grundwassers aus.

Binnen- und Angelfischerei

Angler und Fischer kennen die Fluss- und Seenlandschaften wie keine Zweiten. Sie sind beim Erhalt und der Errichtung intakter Gewässer als Verbündete unverzichtbar! Schließlich lebt die Fischerei von der Vielfalt und beeinflusst sie durch Fischzucht, -fang und -besatz sowie durch die Bewirtschaftung von Teichen.

Binnenschifffahrt

Die (Binnen-)Schifffahrt hat durch den Bau und die Unterhaltung von Kanälen, Schleusen und Schiffshebewerken eine besondere Verantwortung für unsere Gewässer. Auch Freizeitskipper können sich durch ihr umsichtiges Verhalten für den Erhalt der biologischen Vielfalt engagieren.

Tourismus

Jedes Jahr locken frische Luft und ein reichhaltiges Angebot an Wassersportarten Millionen Menschen in die Fluss- und Seenlandschaften. Nachhaltiger Tourismus kann durch Umweltbildung, Besucherlenkung

und Inwertsetzung beispielsweise beim Erhalt sensibler Röhrichte und Moore helfen.

Wasser- und Bodenverbände

Die Wasser- und Bodenverbände sind mit ihren Aufgaben des Hochwasserschutzes, der Gewässerpflege und Abwasserentsorgung wichtige Verbündete für den erfolgreichen Schutz unserer Flüsse und Seen. Sie können beim Erhalt von Vogelbeständen, der Pflege von Naturschutzgebieten oder der Gewässerrenaturierung helfen.

Landkreise und Gemeinden

Die Kommunen haben entscheidenden Einfluss auf die biologische Vielfalt in Flüssen und Seen. Durch nachhaltige Bauplanung, Projekte für den Artenschutz, gute Öffentlichkeitsarbeit und die Unterstützung von Naturschutzinitiativen sind insbesondere die Unteren Naturschutzbehörden wichtige Akteure.

Naturschutzverbände

Naturschutzverbände wie der NABU sind vor Ort für die biologische Vielfalt aktiv. Sie pflegen Schutzgebiete und setzen sich für Arten und Lebensräume ein. Auch ihre Angebote in der Umweltbildung machen sie zu einem wichtigen Partner.

Unternehmen

Vom Fischhändler, der besonders regionalen Fisch anbietet, bis hin zum mittelständischen Fabrikanten, der sein Betriebsgelände naturschutzgerecht pflegt und dabei die Belange des Gewässerschutzes berücksichtigt: Insbesondere regionale, kleine und mittelständische Unternehmen sind immer häufiger daran interessiert, einen Beitrag zum Schutz der biologischen Vielfalt in ihrer Region zu leisten.



Gemeinsam Anpacken!

Gewässernachbarschaftstage für Hamburg



Projektbeschreibung



Beteiligte Akteure

Bürger
Naturschutzverbände
Landkreise und
Gemeinden
Unternehmen

Praktischer Naturschutz ist Teamarbeit – das zeigen die jährlich vom NABU Hamburg veranstalteten Gewässernachbarschaftstage. Hierbei wird vor Ort die Umsetzung konkreter Renaturierungsmaßnahmen mit der Öffentlichkeitsarbeit für den Gewässerschutz verknüpft. Das Motto, mit dem der NABU Hamburg zum Mitmachen aufruft: Helfen Sie mit, Bäche wieder zu lebendigen Gewässern zu entwickeln, an denen sich Eisvogel, Prachtlibelle und Bachforelle wohlfühlen!

Viel zu tun gibt es allemal: Die meisten Stadtbäche sind in der Vergangenheit viel zu breit angelegt und vertieft worden. Natürliche Bachbettstrukturen und Materialien wie Kies und Totholz, die Tieren als Laichplätze und Verstecke dienen, fehlen. Wehre, Schleusen und auch viele kleinere Abstürze erschweren die Wanderbewegungen von Fischen und sonstigen Wasserlebewesen. Eine standortgerechte, natürliche Ufervegetation ist in den meisten Fällen nicht vorhanden und der Überschwemmungsbereich der Bäche, die Aue, ist vielfach abgeschnitten und überbaut worden. Das Resultat: Hamburgs Bäche bieten nur wenigen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum.

Das soll durch die Gewässernachbarschaftstage geändert werden. Das Ziel: Gemeinsam anpacken, um die Lebensräume in und an den Bächen zu verbessern. Mit Schaufeln, Spaten, Schubkarren, Astscheren, Vorschlagshämmern und Wathosen ausgerüstet, gestaltet der NABU Hamburg mit Unterstützung der vielen freiwilligen Helfer die Bäche um, so dass sich wieder vielfältige Lebensräume in und an den Bächen entwickeln können. So werden z. B. Holzfaschinen (Reisigbündel), Baumstümpfe und Kies in die Bäche eingebaut, Ufer abgeflacht und bepflanzt oder standortfremde Pflanzen entfernt, um einen naturnahen Ufer-

bewuchs zu fördern. Angesprochen werden nicht nur engagierte Naturschützer, sondern auch interessierte Anwohner – und das mit Erfolg. Heute sind durchschnittlich zwanzig freiwillige Helferinnen und Helfer pro Veranstaltung mit viel Spaß und Engagement dabei – und mittlerweile finden mindestens 14 Gewässernachbarschaftstage im Jahr statt! Dank der zahlreichen Mitstreiter – darunter z. B. auch Vertreter von Jugendfeuerwehren, Kleingartenvereinen oder Unternehmen – haben sich die Gewässernachbarschaftstage zu einer richtigen Institution in Hamburg entwickelt. Nachdem in den ersten beiden Jahren eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Behörden aufgebaut und Bedenken durch erfolgreiche Einsätze zerstreut werden konnten, hat der NABU Hamburg mit dem 2006 gestarteten Projekt gezeigt, dass Maßnahmen zur Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL, s. S. 16 f.) schnell, schlank und effektiv umgesetzt werden können. Zuständiger Ansprechpartner ist meist die Abteilung Wasserwirtschaft des jeweiligen Bezirksamts. Über einen WRRL-Titel finanzieren die Behörden einen Teil des Materials. In den Jahren 2011 und 2012 wurde das Projekt „Gewässernachbarschaftstage für Hamburg“ von der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung (mit Mitteln von Bingo! Die Umweltlotterie) und der Georg und Jürgen Rickertsen Stiftung gefördert.

Dieses Projekt dient der Umsetzung von Aktionsfeld C4 „Gewässerschutz und Hochwasservorsorge“ und C2 „Artenschutz und genetische Vielfalt“ der NBS durch die Verbesserung des ökologischen Gewässerzustandes. Außerdem trägt es zu einer Bewusstseinsbildung für die biologische Vielfalt bei (Aktionsfeld C 14).



„Die Gewässernachbarschaftstage sind eine tolle Mitmach-Aktion für jedermann. Die freiwilligen Helfer können beobachten, wie durch ihr Engagement mehr Vielfalt im Bach entsteht.“

Eike Schilling, Diplom-Geoökologe, Referent für Gewässerschutz beim NABU Hamburg e.V.

Tipps

- Finden Sie Mitstreiter und gehen Sie dabei auf Akteure vor Ort (Naturschutzgruppen, Jugendfeuerwehren, Anglerverein, Kleingartenverein etc.) zu oder schließen Sie sich einer bereits bestehenden Gruppe an.
- Leihen Sie sich benötigtes Werkzeug vor Ort evtl. vom Bauhof (Bezirk) aus.
- Bestellen Sie benötigte Materialien (z. B. Kies) über den Bezirk. Diese können i. d. R. über einen Wasserrahmenrichtlinien-Titel bezahlt werden.
- Setzen Sie Maßnahmen, bei denen Holz benötigt wird, am besten von Oktober bis Februar um, wenn der Bezirk anfallendes Holz aus Baumfällungen bereitstellen kann.
- Fragen Sie Daten der Bestandsaufnahme und des Monitorings zur WRRL von den zuständigen Behörden für die Gewässer ab. Diese können Ihnen bei der Einsatzplanung helfen.
- Machen Sie Werbung für den Einsatz und rufen Sie zum Mitmachen auf (Pressemitteilung, Anwohneranschreiben, ggf. Plakat am Wanderweg nahe des Einsatzortes)!

Checkliste

- Wurde ein konkretes Arbeitsziel für den zukünftigen Gewässerzustand formuliert?
- Haben Sie bei der Planung der Maßnahmen die ökologische Situation vor Ort beachtet (z. B. Brutzeit oder mögliche Muschelvorkommen)?
- Sind die Maßnahmen mit den zuständigen Stellen im Bezirk abgestimmt worden?
- Wurde ein konkreter Plan zur Einsatzdurchführung erstellt (Vorstellung der Maßnahme, Hinweise zu den Werkzeugen und der Vorgehensweise, Aufteilung in Gruppen, Verpflegung)?
- Ist das Projekt während der gesamten Zeit z. B. mit Fotos dokumentiert worden?



Literatur / Links

- www.hamburg.nabu.de/projekte/wasser/gnt/
- www.hamburg.nabu.de/nabu/stadtteilgruppen/
- www.nabu-tv.de/de/film/fuer-unsere-natur-mach-mit

Kontakt

Eike Schilling
NABU Landesverband Hamburg e.V.
Osterstraße 58, 20259 Hamburg
Tel. 040.69 70 89-13
Schilling@NABU-Hamburg.de

Aufstiegschancen für den Lachs

Die Dhünn wird wieder durchgängig

Projektbeschreibung



Beteiligte Akteure

Wasserverbände
Grundeigentümer
Landwirtschaft
Denkmalschutz
Landkreise und
Gemeinden
Angelfischerei
Naturschutzverbände

Die Dhünn entspringt im Mittelgebirge im Bergischen Land und mündet in der Rheinebene bei Leverkusen in die Wupper. Ihre Wasserqualität ist sehr gut, schließlich speist sie als größter Nebenfluss der Wupper eine der wichtigsten Trinkwassertalsperren Deutschlands, die Große Dhünn-Talsperre. Eine erfolgreiche Kooperation zwischen Landwirtschaft und Wasserwirtschaft bemüht sich, die Nitrat- und Phosphatwerte im Einzugsgebiet der Talsperre weiter zu senken. Die Untere Dhünn hat ihre naturnahe Struktur und Wassertemperatur jedoch durch den Einfluss des Menschen verloren: Vor dem Talsperrenbau wurde der Fluss zum Hochwasserschutz begradigt, verengt, eingetieft und in der freien Landschaft massiv befestigt. Dazu kamen viele Querbauwerke und alte Wehre sowie eine Wasserkraftanlage. Durch den Bau der Talsperre verringerte sich die Wassertemperatur, da aus der Talsperre ganzjährig 4°C bis 8°C kaltes Wasser in die Untere Dhünn fließt. Durch ihre Zuflüsse, dem Eifgen- und dem Scherfbach mit ihrer intakten biologischen Vielfalt, besitzt die Dhünn jedoch ein hohes Potenzial, um wieder Lebensraum für Lachs, Meerforelle und Neunauge zu werden.

Die naturnahe Entwicklung dieses Flusses bis zum Jahr 2018 wurde vom Wupperverband, einem nordrhein-westfälischen Wasserverband, 2006 als Modellprojekt ins Leben gerufen. Inhalt des Projektes ist es, die strukturellen Mängel des Gewässers zu beheben, ihm seinen Raum – zumindest teilweise – wieder zurückzugeben, die Hindernisse für Wanderfische zu beseitigen und die Wassertemperaturen auf Normalniveau anzuheben. Das Projekt wird bislang aus Mitteln der Wasserwirtschaft (Land NRW, Städte und Gemeinden) finanziert. Zu Beginn

wurde in drei Workshops die Fachöffentlichkeit, d. h. alle Organisationen vor Ort, vom Waldbauernverband bis zum Arbeitskreis Fledermausschutz, über das Projekt informiert und in die Erarbeitung einer Richtschnur für das nachfolgende Handeln einbezogen.

Für das Problem der Wassertemperatur wurden zahlreiche Lösungsvorschläge gesammelt, von denen ein Vorschlag inzwischen schon bis zur Genehmigungsplanung gereift ist: Zukünftig wird der bereits vorhandene „Entnahmeturm“ so optimiert, dass wärmeres Wasser in die Untere Dhünn geleitet werden kann. Die dadurch gestiegene Wassertemperatur entspricht den natürlichen Lebensbedingungen von Lachsen, Meerforellen und Co. Für den Grunderwerb wurde mit der Landwirtschaftskammer das "Freiwilligkeitsprinzip" vereinbart: Grundbesitzer können nicht zum Verkauf ihres Landes gezwungen werden. Mittlerweile wurden erste Grundstücke erworben, Uferpartien wieder naturnah gestaltet und dem Fluss mehr Raum gegeben. Besonders intensiv wurde mit dem Museumsverein Freudenthaler Sensenhammer verhandelt. Schließlich wurde die Dhünn um die denkmalgeschützten Bauwerke des Museums herum verlegt. Dadurch wurde das über zwei Meter hohe Wehr umgangen, das bis dahin ein Wanderhindernis darstellte. Auch zahlreiche kleinere Hindernisse konnten beseitigt werden, so dass die Untere Dhünn seit 2011 das erste wieder vollständig durchgängige Lachsgewässer in NRW ist. In einer Saison konnten bereits 51 Lachse und Meerforellen beim Aufstieg gezählt und 68 Laichgruben kartiert werden.

Dieses Projekt dient der Umsetzung von Aktionsfeld C 2 „Artenschutz und genetische Vielfalt“ der NBS durch die Wiederherstellung der Lebensräume gefährdeter Arten.



„Für die naturnahe Gewässerentwicklung braucht man vor allem Raum. Daher sind die Eigentümer und Pächter neben den Behörden die wichtigsten Ansprechpartner.“
Marlene Liebeskind, Wupperverband

Tipps

- Für die naturnahe Gestaltung eines Gewässers brauchen Sie Platz! Machen Sie sich deshalb gleich zu Beginn Gedanken über den Grunderwerb und suchen Sie sich dafür einen kompetenten und versierten Liegenschaftsvermittler.
- Nutzen Sie zur Planung die im Internet frei vorhandenen Geografischen Informationssysteme (z. B. ELWAS, LINFOS).
- Vereinbaren Sie einen Besprechungs- und Besichtigungstermin mit allen Beteiligten vor Ort. Die nachfolgende Zusammenfassung aller Stellungnahmen ist immer ein guter Start.
- Projekte brauchen Zeit und es sind viele Akteure miteinzubeziehen: Denkmal-, Boden- und Naturschutz, Wasser-, Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Industrie, Sport und Freizeit, Tourismus, Behörden, Vereine, Eigentümer und Pächter. Gut ist ein vertrauenswürdiger "Kümmerer", der sich im Raum auskennt, den Überblick behält, nachhakt und der alle Informationen zusammenführen und verteilen kann.
- Fangen Sie bei Absprachen mit dem "kleinsten gemeinsamen Nenner" an. Die kritischen Punkte können danach einzeln verhandelt werden.

Checkliste

- Sie planen die Renaturierung eines Flussabschnittes? Haben Sie die Eigentümer von möglicherweise betroffenen Grundstücken frühzeitig über Ihr Vorhaben informiert?
- Wurde das Projekt allen Beteiligten vor Ort vorgestellt und auch die betroffenen Grundstücksbesitzer für eine optimale Abstimmung zum Start des Projekts eingeladen?
- Haben Sie den Denkmalschutz berücksichtigt? Über Bauwerke wie historische Brücken oder Wassermühlen sollten Sie sich frühzeitig mit der zuständigen Behörde und dem Besitzer austauschen.
- Haben Sie nach der Genehmigung durch die Untere Wasserbehörde schnellstmöglich die Förderung beantragt und dabei verschiedene Fördertöpfe (Mittel aus der Wasserrahmenrichtlinie, spezielle Förderprogramme, Stiftungen) bedacht?



Literatur / Links

- www.wupperverband.de/internet/web.nsf/id/pa_de_planungseinheit_dhuenn.html
- www.wupperverband.de

Kontakt

Wupperverband
Stabsstelle Information, Medien und Öffentlichkeitsarbeit
Untere Lichtenplatzer Str. 100, 42289 Wuppertal
Tel. 02 02.58 32 50
info@wupperverband.de

Tauchen für den Naturschutz

Gemeinsam Klarheit schaffen

Projektbeschreibung



Beteiligte Akteure

Tauchsportverbände
 Naturschutzverbände
 Naturparkverwaltungen
 Landkreise und
 Gemeinden

Brandenburg ist neben Mecklenburg-Vorpommern das seenreichste Bundesland. Im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land liegt mehr als die Hälfte der Fläche der natürlichen, nährstoffarmen Klarwasserseen Brandenburgs. Sie gehören zu den am stärksten gefährdeten Lebensräumen Deutschlands. Außerhalb der Voralpenregion ist nicht einmal eine Handvoll dieses, nach der Eiszeit ursprünglich häufigsten, Seetyps erhalten geblieben.

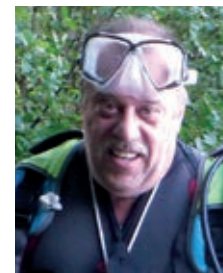
Seen sind Nährstoffsenken. Nährstoffe gelangen zwar hinein, aber nicht mehr bzw. deutlich weniger heraus. Eine Überversorgung mit Nährstoffen aus unterschiedlichen Quellen, v. a. durch Dünger aus der Landwirtschaft, stellt demzufolge für die Klarwasserseen eine große Gefahr dar. Aber auch der Besatz mit lebensraumfremden Fischarten verändert die natürliche Artenzusammensetzung in den Seen und beeinflusst das natürliche Gleichgewicht. Durch die Änderungen der chemischen Eigenschaften und abnehmender Transparenz des Wassers verschwindet auch die lebensraumtypische Artengemeinschaft, insbesondere die Pflanzengesellschaften der seltenen Armeleuchteralgen. Der Schutz von Klarwasserseen ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die der Kooperation unterschiedlicher Akteure bedarf.

Seit 2007 wird im Naturpark Stechlin-Ruppiner mit dem Projekt „Naturkundliches Tauchen“ der Gewässerzustand dokumentiert. Zuvor hatten Mitglieder der Tauch-

sportvereine Nehmitz e.V., Zehdenick e.V. und Sharkys des TKV Ruppiner e.V. ihr Interesse an der Zusammenarbeit mit NABU und Naturparkverwaltung signalisiert. Schnell war das gemeinsame Ziel von Naturschützern und Sporttauchern identifiziert: Klares Wasser. Was dem Taucher die ungetrübte Sicht bei einem besonderen Naturerlebnis, ist dem Naturschützer die Nährstoffarmut und das Licht, das in tieferen Seen möglichst weit nach unten reicht, und dort das Wachstum von Pflanzen ermöglicht.

Vom NABU botanisch geschulte Sporttaucher erfassen seitdem regelmäßig die Unterwasserpflanzengemeinschaften und den Erhaltungszustand des jeweiligen FFH-Lebensraumtyps und kommen dabei teilweise zu erstaunlichen Ergebnissen: So konnten sie beispielsweise zeigen, dass sich in einer Bucht des Wittwesees die ursprüngliche Pflanzengemeinschaft durch die Einleitung von nährstoffreichem Wasser über einen Graben verändert hatte. Mit den im Rahmen des Projekts erfassten Daten können nun schneller und zielgerichteter Maßnahmen zum Schutz der natürlichen Unterwasserfauna und -flora umgesetzt werden.

Dieses Projekt dient der Umsetzung von Aktionsfeld C 4 „Gewässerschutz und Hochwasservorsorge“ der NBS durch die Gewinnung von Daten über die Umweltauswirkungen von stofflichen Einleitungen in Gewässer.



„Organisierter Tauchsport kann einen Beitrag zum Schutz von Klarwasserseen leisten – auf Augenhöhe und in Kooperation.“
 Frank Kroll, Vorsitzender Tauchclub
 Nehmitzsee e.V.

Tipps

- Als Taucher: Fragen Sie bei den Naturschutzbehörden an, ob das Tauchen in den jeweiligen Gewässern erlaubt ist. Bieten Sie Ihre Zusammenarbeit an!
- Als Naturschützer: Tauchen ist eine Natursportart, die bei richtiger Lenkung ohne negative Auswirkungen für die Umwelt auskommt. Machen Sie sich den Tauchsport zunutze. Durch ihn lernen Sie hochgradig gefährdete Lebensräume neu kennen.
- Als Taucher: Dokumentieren Sie unmittelbar nach dem Tauchgang die Ergebnisse und Beobachtungen!
- Als Naturschützer: Nutzen Sie den Tauchsport als Multiplikator von Naturschutzanliegen! Organisierter Tauchsport setzt auf klare Verhaltenskodizes, Sicherheit und Beachtung von Umweltstandards.

Checkliste

- Haben Sie geklärt, welche Tauchsportvereine bei Ihnen in der Region aktiv sind?
- Wurde Kontakt zu bereits bestehenden Projekten und zu Naturschutzverbänden aufgenommen? Sie können Ihnen nützliche Ratschläge geben und Sie bei Ihrer Planung unterstützen.
- Ist eine umfangreiche Schulung für die Taucher organisiert? Ein individuelles Programm sollte die Vermittlung von ökologischen Besonderheiten und Artenkenntnissen bei Unterwasserpflanzen berücksichtigen. Fragen Sie Naturschützer und Taucher um Rat!
- Haben Sie an eine wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit gedacht? Machen Sie auch die Presse aufmerksam, um auf die erfolgreiche Zusammenarbeit von organisiertem Tauchsport und Naturschutz hinzuweisen.



Literatur / Links

- Oldorff, S. & Kirsche, T. (2011): *Tauchen und Naturschutz – Gemeinsam für biologische Vielfalt und Wasserqualität. – Jahrbuch Ostprignitz-Ruppiner 21: 196-205.*
- www.tauchseen-portal.de
- www.natursportinfo.de

Kontakt

Naturparkverwaltung Stechlin-Ruppiner Land
 Friedensplatz 9, 16775 Stechlin
 Ansprechpartnerin: Silke Oldorff
 Tel. 03 30 82.40 71 7, Fax 03 30 82.40 71 15
Silke.Oldorff@LUGV.Brandenburg.de

Gewässerschutz kennt keine Grenzen

Renaturierung in Einzugsgebieten der Oder



Projektbeschreibung



Beteiligte Akteure

Naturparkverwaltungen
Landkreise und
Gemeinden
Tourismus
Wasser- und
Bodenverbände
Naturschutzverbände
Unternehmen

Große Flüsse wie die Donau, Oder und Elbe besitzen weiträumige Einzugsgebiete, die sich oft über Ländergrenzen hinweg ausdehnen. Im Drawa Nationalpark auf der polnischen Seite und im Naturpark Barnim auf deutscher Seite stellen die Feuchtgebiete der Drawa, des Nonnenfließes, der Finow und des Pregnitzfließes wertvolle Einzugsgebiete der Oder dar. Doch gelten die hier gelegenen Moorkörper, die neben ihrer einzigartigen Artenvielfalt eine wichtige Funktion als Wasserspeicher haben, als gefährdete Ökosysteme. In beiden eiszeitlich geprägten Naturräumen wurden die natürlichen Landschaftsfunktionen von Mooren und Gewässern langfristig durch den Menschen geschädigt. Neben der Verbauung von Fließgewässern, trägt vor allem die landwirtschaftliche Nutzung zur Entwässerung und Überdüngung der Moore bei. In vielen kleinen Einzelmaßnahmen werden Moore und Gewässer im Rahmen eines grenzübergreifenden Projektes des Fördervereins Naturpark Barnim e.V., der Stadt Biesenthal und der Nationalparkverwaltung des Drawa Nationalpark wieder in einen guten ökologischen Zustand gebracht. Dafür wird die Durchgängigkeit kleinerer Gewässer für seltene Tiere wie die Westgroppe, das Bachneunauge oder die kleine Flussmuschel wiederhergestellt. Außerdem werden geschädigte Niedermoore wiedervernässt. So werden beispielsweise kleine Kanäle zur Verbindung von Flüssen, Seen oder Gräben zur Bewässerung von trockengelegten Mooren angelegt. Davon profitiert nicht nur der Landschaftswasserhaushalt, sondern auch das Klima, denn Moore sind bedeutende Kohlendioxid-speicher. Die Einzelprojekte vermindern die ökologischen Defizite nicht nur

vor Ort sondern können in der gesamten Landschaft einen Betrag zum Erhalt von Natur und Landschaft leisten. Zusätzlich nimmt auch die Verwirklichung von Umweltbildungsangeboten einen hohen Stellenwert ein. So entstehen Informationsstationen und ein Moorerlebnispfad. Zukünftig sollen in Kooperation mit regionalen Partnern auch ganzjährig nutzbare, deutsch-polnische Umweltbildungsangebote entwickelt werden. Jugendliche sollen mit moderner Technik wie GPS, GIS, Digitalfotografie und Luftbildern an die ökologischen Inhalte herangeführt und somit selbst am Monitoring beteiligt werden.

Die länderübergreifende Zusammenarbeit besteht darüber hinaus in einem intensiven Informationsaustausch zu den Themen Moor und Tourismus. Eine gute Kommunikation zwischen allen beteiligten Akteuren ist auch für die Umsetzung konkreter Maßnahmen vor Ort von großer Bedeutung. Nur wenn alle Eigentümer der von den Maßnahmen betroffenen Flurstücke zustimmen, können diese durchgeführt werden.

Das Projekt wird im Rahmen von INTERREG IV A POMERANIA aus Mitteln der Europäischen Union (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) kofinanziert und durch die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg gefördert.

Dieses Projekt dient der Umsetzung von Aktionsfeld C4 „Gewässerschutz und Hochwasservorsorge“ der NBS durch die Verbesserung des ökologischen Gewässerzustandes. Auch das Aktionsfeld C13 „Bildung und Information“ wird berücksichtigt.



„Mit diesem Projekt verbinden wir aktiven Naturschutz zur Sanierung von Mooren und Gewässern mit neuen Naturerlebnisangeboten – eine gute Kombination für Natur und Mensch.“

Dr. Peter Gärtner, Leiter Naturpark Barnim

Tipps

- Sie möchten trockengelegte Feuchtgebiete vernässen? Decken Sie zunächst die ursprünglichen Wasserläufe auf, kartieren sie das gesamte Einzugsgebiet und machen Sie sich Gedanken, wie dieses Stück für Stück wieder hergestellt werden kann.
- Machen Sie Ihr Naturschutzprojekt zum Erlebnis für jung und alt! Ein Moorerlebnispfad stärkt das Bewusstsein für die wichtige Funktion unserer Moore.
- Moorreiche Bundesländer wie Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg haben spezielle Förderprogramme für den Schutz und die Revitalisierung von Mooren entwickelt. Erkundigen Sie sich nach Finanzierungshilfen.

Checkliste

- Haben Sie sich Gedanken über die Langfristigkeit der Maßnahmen gemacht? Wer kann die Fischtreppe und wasserbaulichen Anlagen auch nach dem Auslaufen der Förderperiode pflegen?
- Wurde darüber nachgedacht, wie die Öffentlichkeit aktiv in die Durchführung Ihres Projekts einbezogen werden kann? Sprechen Sie Schulen und Jugendgruppen an und fragen Sie, ob diese z. B. bei der Anlage eines Kanals helfen möchten.
- Haben Sie ein Monitoring schon früh, möglichst in der Vorbereitungsphase des Projekts, eingerichtet? So können Sie später belegen, was Sie erreicht haben.
- Haben Sie sich beim Landkreis und bei den Landesämtern über bereits bestehende Vorhaben und Finanzierungsmöglichkeiten erkundigt?



Literatur / Links

- www.naturimbarnim.de

Kontakt

Tom Kutter
Förderverein Naturpark Barnim e.V.
Wandlitzer Chaussee 55, 16321 Bernau bei Berlin
Tel. 0 33 38.75 30 18 6, Fax 0 33 38.75 30 13 6
tom.kutter@naturimbarnim.de

Finanzierung

Die beste Projektidee ist ohne die nötigen Geldmittel kaum umsetzbar. Im Folgenden geben wir Ihnen einen Überblick über die Fördermöglichkeiten durch Stiftungen, der Länder, des Bundes und der EU.

Für kleinere Projekte bieten sich besonders Stiftungen und lokale Betriebe zur Finanzierung an. Bei den kleineren Stiftungen sind die Antragsunterlagen einfach auszufüllen und die Bewilligung erfolgt je nach Projektumfang meist schnell und unkompliziert. Stiftungen und Wirtschaftskooperationen sind wichtige Partner bei der Beschaffung der nötigen Eigenanteile für größere Vorhaben, bei denen Landes-, Bundes- und EU-Mittel beantragt werden sollen. Nutzen Sie die verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten, um Ihre Ideen zu verwirklichen.

Stiftungen

Hier findet sich eine Auswahl deutscher Stiftungen im Bereich Natur. Einige davon engagieren sich speziell für den Gewässerschutz.

Die wichtigsten Stiftungen sind:

- Allianz Umweltstiftung
- Commerzbank-Stiftung
- Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)
- Edmund Siemers-Stiftung
- Gregor Louisoder Umweltstiftung
- Michael Otto Stiftung
- NRW-Stiftung
- Heinz Sielmann-Stiftung
- Sparkassen Stiftungen
- Stiftung „Lebensraum Elbe“
- Vattenfall Europe Umweltstiftung
- Veolia Stiftung
- Wasserlauf – Stiftung für Gewässerschutz & Wanderfische NRW

Einen Überblick über die deutschen Stiftungen gibt der Bundesverband Deutscher Stiftungen:

www.stiftungen.org

Aktuelle Informationen zum Förderschwerpunkt, den Antragsfristen und dem Eigenanteil finden Sie auf den jeweiligen Internetseiten. Der Blick in die Förderbedingungen scheinbar fachfremder Stiftungen lohnt sich ebenfalls, denn oft werden Kommunikationsprojekte, Reisekosten oder der länderübergreifende Wissensaustausch unterstützt.

Wirtschaftskooperationen

In der Umgebung liegende Betriebe oder Unternehmen, die durch ihre Tätigkeit (z. B. Wasserwirtschaftsbetriebe oder Energieversorger), ihre Produkte oder ihr Logo besonders zum geplanten Projekt passen könnten, kommen ebenfalls als Geldgeber in Betracht. Entscheidende Voraussetzung für eine Kooperation ist ein erkennbares Engagement von Firmen, die sich für die Belange des Naturschutzes einsetzen wollen.

Der NABU arbeitet beispielsweise seit vielen Jahren erfolgreich u. a. mit Unternehmen wie Volkswagen, KOSMOS, TeeGschwender und Veolia zusammen.

Unternehmen unterstützen gerne auch kleinere Projekte, wenn Sie zur Firmenstrategie passen und ihnen Gelegenheit geben, die eigene Arbeit für biologische Vielfalt darzustellen.

Landesförderung

Die Europäische Kommission hat 2000 die Wasserrahmen-Richtlinie verabschiedet. Diese dient der Vereinheitlichung des Gewässerschutzes und somit der Verbesserung des Zustandes der Oberflächengewässer und des Grundwassers. Jedes Bundesland hat zu ihrer Umsetzung eigene Förderinstrumente geschaffen. Nachfolgend sind die Programme einiger Bundesländer aufgeführt:

Mecklenburg-Vorpommern regelt beispielsweise mit der Richtlinie zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung von Gewässern und Feuchtlebensräumen (FöRiGeF) die Vergabe von Fördermitteln. Unterstützt werden investive Maßnahmen zur Grundwasseranierung, zur naturnahen Entwicklung und Gestaltung von Gewässern und Mooren, zum Hochwasserschutz und auch zum Neubau und zur Erweiterung von wassersparenden Einrichtungen. Dabei werden nicht nur konkrete Ingenieur- und Umgestaltungs-kosten bezuschusst, auch Monitoringmaßnahmen und Maßnahmen zur Akzeptanzsteigerung eines Projekts in der Öffentlichkeit sind förderfähig.

www.service.m-v.de

Niedersachsen bietet über die Förderrichtlinie Fließgewässerentwicklung verschiedene Fördermöglichkeiten zum Schutz heimischer Fließgewässer an. Förderfähig sind Maßnahmen, die eine nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raumes und der Gewässerökologie bewirken. Diese beinhalten naturnahe Umgestaltungen von Gewässer- und Böschungsbereichen, die Anlage von Gewässerrandstreifen und Schutzpflanzungen, die Beseitigung und Umgestaltung ökologischer Sperren, aber auch wissenschaftliche Zweckforschung wie Langzeitbeobachtungen und Funktionskontrollen.

www.niedersachsen.de

Weitere Förderprogramme und Informationen zu den Förderprogrammen des jeweiligen Bundeslandes finden Sie auch auf den Internetseiten des jeweils zuständigen Ministeriums.

Bundesförderung

Das **Bundesprogramm "Biologische Vielfalt"** ist das umfangreichste Förderinstrument zur Umsetzung der NBS. Gefördert werden Projekte, denen eine gesamtstaatlich repräsentative Bedeutung zukommt oder die die NBS in besonders beispielhafter und maßstabsetzender Weise umsetzen.

An der Durchführung der Vorhaben muss ein erhebliches Bundesinteresse bestehen. Sie sollen dazu beitragen, den Rückgang der biologischen Vielfalt in Deutschland zu stoppen und mittel- bis langfristig in einen positiven Trend umzukehren. Förderschwerpunkte sind: Arten in besonderer Verantwortung, Hotspots der biologischen Vielfalt in Deutschland, die Sicherung von Ökosystemdienstleistungen und weitere Maßnahmen von besonderer repräsentativer Bedeutung für die NBS, wie z. B. Kommunikationsinitiativen, die dazu beitragen die Visionen, Ziele und Maßnahmen der Strategie zu den Akteuren vor Ort zu transportieren.

Die Projekte müssen dem Schutz und der nachhaltigen Nutzung sowie der Entwicklung der biologischen Vielfalt dienen und über die rechtlich geforderten Standards hinausgehen.

Weitere Informationen:

www.bfn.de/bundesprogramm.html

Einen sehr guten Überblick über weitere Fördermöglichkeiten des Bundes, z. B. Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben, Naturschutzgroßprojekte und Verbändeförderung bieten die Internetseiten des Bundesamtes für Naturschutz:

www.bfn.de/02_foerderung.html

EU-Fördermittel

LIFE+ ist das einzige EU-Förderprogramm, das ausschließlich Umweltschutzbelange unterstützt. Es kommt dann zum Zuge, wenn andere EU-Förderprogramme nicht greifen. Die derzeitige Förderperiode gilt von 2007 – 2013 und hat ein Budget von rund 2,1 Mrd. Euro. Das Programm wird von der Europäischen Kommission verwaltet und teilt sich in drei Bereiche: Natur und biologische Vielfalt, Umweltpolitik und Verwaltungspraxis sowie Information und Kommunikation.

Auch andere europäische Förderinstrumente kommen in Betracht, z. B.:

- Europäischer Fischereifonds (EFF)
- Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)
- Europäischer Sozialfonds (ESF)
- Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE)

Weitere Informationen:

www.eu-info.de/foerderprogramme/umwelt/





Kommunikation

Wenn man Menschen für den Erhalt der biologischen Vielfalt gewinnen will, braucht es vor allem die richtige Idee und die richtige Kommunikation zum richtigen Zeitpunkt. Kommunikation für biologische Vielfalt kann dabei nur erfolgreich sein, wenn sie die Werte, Einstellungen und Motive der Menschen vor Ort sowie ihre unterschiedlichen Lebensstile und Konsumgewohnheiten berücksichtigt. Dies betrifft sowohl Inhalte als auch Sprache und Form der Verständigung.

Dabei gibt es einige hilfreiche und bewährte Erfahrungen, die Sie bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten unterstützen können:

1. Klare, leicht umzusetzende Ziele und Botschaften schaffen Verständnis und Motivation! Wenn Sie anfangen, Projektideen zu entwickeln und darüber mit Menschen zu sprechen, wird das Thema biologische Vielfalt oftmals als zu abstrakt wahrgenommen. Dagegen hilft es, einfache, praktische Beispiele zu wählen, die die Menschen direkt erreichen. Besonders gut gelingt dies, wenn sie mit ihrem persönlichen Leben zu tun haben! Ein Fischer lässt sich z. B. leichter für Aktionen begeistern, wenn es um den Erhalt von Fischbeständen geht. Ein Landwirt eher, wenn er die Möglichkeit sieht, etwas für die Natur zu tun und gleichzeitig weiter gute Erträge zu erzielen!
2. Überlegen Sie bei Gesprächen mit Ihnen unbekanntem Personen, welches Vorwissen diese haben könnten. Sind Sie der Experte, so erklären Sie jeden Fachbegriff bei seiner ersten Verwendung (*»Sie wissen ja vermutlich, dass biologische Vielfalt die Vielfalt an Arten, Lebensräumen und die genetische Vielfalt umfasst«*). Fragen Sie zum Ende nach, ob etwas unklar geblieben ist!

3. Eine vertrauensvolle Partnerschaft aller Beteiligten ist die beste Grundlage, ein Projekt erfolgreich und nachhaltig durchzuführen! Dazu gehört die ehrliche und vor allem frühzeitige Kommunikation. Bei der Vorbereitung von Projekten ist es deshalb unverzichtbar alle Menschen, die es betrifft und mit denen man zusammenarbeiten will, möglichst früh in die Entwicklung miteinzubeziehen.

Projektdatenbank

Weitere Anregungen zu Projektideen, Ansprechpartnern oder auch Fördermöglichkeiten finden Sie in der NABU-Projektdatenbank zur biologischen Vielfalt unter: www.NABU.de/vielfalt-vor-ort

Die Datenbank enthält Projekte, die sich in den unterschiedlichen Lebensräumen mit ganz kleinem oder sehr großem Budget engagieren – zahlreiche Beispiele für eine Vielzahl an Möglichkeiten. Sie können gezielt nach Arten, Lebensräumen oder Kooperationspartnern suchen. Informationen zu Projektziel, dem Finanzvolumen, der Laufzeit und einem Ansprechpartner vor Ort finden Sie ebenfalls.

Tipps

- Ihr Projekt kann bundesweite Ausstrahlung bekommen: Melden Sie es unter www.un-dekade-biologische-vielfalt.de als Beispiel für vorbildliche Umsetzung der NBS in der internationalen UN-Dekade zur biologischen Vielfalt!
- Weitere Informationen rund um die biologische Vielfalt unter: www.biologischesvielfalt.de
- Mehr zur Kommunikation unter: www.bfn.de/0309_kommunikation.html

NABU vor Ort

NABU-Bundesverband

Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Tel. 030.28 49 84-0
Fax 030.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de
www.NABU.de

NABU Baden-Württemberg

Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart
Tel. 07 11.9 66 72-0
Fax 07 11.9 66 72-33
NABU@NABU-BW.de
www.NABU-BW.de

NABU-Partner Bayern – Landesbund für Vogelschutz (LBV)

Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein
Tel. 0 91 74.47 75-0
Fax 0 91 74.47 75-75
Info@LBV.de
www.LBV.de

NABU Berlin

Wollankstraße 4, 13187 Berlin
Tel. 0 30.9 86 41 07 oder 9 86 08 37-0
Fax 0 30.9 86 70 51
LvBerlin@NABU-Berlin.de
www.NABU-Berlin.de

NABU Brandenburg

Lindenstraße 34, 14467 Potsdam
Tel. 03 31.2 01 55-70
Fax 03 31.2 01 55-77
Info@NABU-Brandenburg.de
www.NABU-Brandenburg.de

NABU Bremen

Contrescarpe 8, 28203 Bremen
Tel. 04 21.3 39 87 72
Fax 04 21.33 65 99 12
Info@NABU-Bremen.de
www.NABU-Bremen.de

NABU Hamburg

Klaus-Groth-Straße 21, 20535 Hamburg
Tel. 0 40.69 70 89-0
Fax 0 40.69 70 89-19
service@NABU-Hamburg.de
www.NABU-Hamburg.de

NABU Hessen

Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar
Tel. 0 64 41.6 79 04-0
Fax 0 64 41.6 79 04-29
Info@NABU-Hessen.de
www.NABU-Hessen.de

NABU Mecklenburg-Vorpommern

Arsenalstraße 2, 19053 Schwerin
Tel. 03 85.7 58 94 81
Fax 03 85.7 58 94 98
LGS@NABU-MV.de
www.NABU-MV.de

NABU Niedersachsen

Alleestraße 36, 30167 Hannover
Tel. 05 11.91 10 5-0
Fax 05 11.9 11 05-40
Info@NABU-Niedersachsen.de
www.NABU-Niedersachsen.de

NABU Nordrhein-Westfalen

Völklinger Straße 7-9, 40219 Düsseldorf
Tel. 02 11.15 92 51-0
Fax 02 11.15 92 51-15
Info@NABU-NRW.de
www.NABU-NRW.de

NABU Rheinland-Pfalz

Frauenlobstraße 15-19, 55118 Mainz
Tel. 0 61 31.1 40 39-0
Fax 0 61 31.1 40 39-28
Kontakt@NABU-RLP.de
www.NABU-RLP.de

NABU Saarland

Antoniusstraße 18, 66822 Lebach
Tel. 0 68 81.93 61 9-0
Fax 0 68 81.93 61 9-11
LGS@NABU-Saar.de
www.NABU-Saar.de

NABU Sachsen

Löbauer Straße 68, 04347 Leipzig
Tel. 03 41.23 33 13-0
Fax 03 41.23 33 13-3
Landesverband@NABU-Sachsen.de
www.NABU-Sachsen.de

NABU Sachsen-Anhalt

Schleifufer 18a, 39104 Magdeburg
Tel. 03 91.5 61 93-50
Fax 03 91.5 61 93-49
Mail@NABU-LSA.de
www.NABU-LSA.de

NABU Schleswig-Holstein

Färberstraße 51, 24534 Neumünster
Tel. 0 43 21.5 37 34
Fax 0 43 21.59 81
Info@NABU-SH.de
www.NABU-SH.de

NABU Thüringen

Leutra 15, 07751 Jena
Tel. 0 36 41.60 57 04
Fax 0 36 41.21 54 11
LGS@NABU-Thuringen.de
www.NABU-Thuringen.de



Unsere Gewässer gehören durch den Wasserbau und die Nutzung der Auen für Industriegebiete, Landwirtschaft und Wohnbebauung zu den besonders intensiv genutzten Räumen. Seen und Teiche leiden unter Überdüngung und die für Vögel und Fische wichtigen Ufer- und Röhrichtzonen sind oftmals durch übermäßige touristische Nutzung gefährdet. Soll die biologische Vielfalt der Fluss- und Seenlandschaften auch für kommende Generationen erhalten bleiben, müssen wir jetzt handeln! Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt formuliert dafür klare Ziele und Aktionsmöglichkeiten bis 2050. Sie halten Tipps und Praxisbeispiele in Ihren Händen.